

# 200 Liter Kraft und Gesundheit

Seit einigen Jahren pflegen die Brauhausfreunde Seßlacher einen alten Brauch. Am Dreikönigstag zelebrieren sie das Stärk' antrinken. Das Bier hat eine Stammwürze von zwölf Prozent.

Von Christoph Scheppe

**Seßlach** – Dienstagabend, 19 Uhr: Hinter den dicken Mauern des Kommunbrauhauses ist ein Trio damit beschäftigt, Bier aus dem Tank in Fässer abzufüllen. Das Pilsner, von Braumeister Reiner Krippner vor sechs Wochen angesetzt, schimmert goldgelb und hat jetzt die nötige Reife, sagt Stefan Pachstefl von den Brauhausfreunden Seßlach und lässt eine Probe in seinen Krug laufen. Er begutachtet den Gerstensaft kritisch, nimmt einen Schluck und schnalzt mit der Zunge. „Süffig“, lautet sein Urteil. Thomas Rauscher und Alexander Schoder, die ebenfalls zum harten Kern der Brauhausfreunde gehören, pflichten ihm bei. Dann wird ein Fass nach dem anderem „betankt“. 200 Liter sind aus dem Sud geworden, die am morgigen Dreikönigstag beim Stärk' antrinken von 10 bis 15 Uhr im Seßlacher Pfarrsaal auf Abnehmer warten.

Im Jahr 2010 erlebte das sogenannte Stärk' antrinken in Seßlach seine Renaissance. Die Brauhausfreunde, besser bekannt als „Seßlacher Mönche“, nahmen damals das 675. Jubiläum der Stadtrechts-Verleihung zum Anlass, diese alte fränkische Tradition (siehe Infobox) wieder aufleben zu lassen. Seither hat es seinen festen Platz im Veranstaltungskalender. „Wir verzeichnen Jahr für Jahr steigenden Zuspruch“, freut sich Stefan Pachstefl und hofft darauf, dass auch am morgigen Freitag alle Fässer geleert werden und kein Tropfen mehr übrig bleibt.

Schließlich können die Brauhausfreunde jeden Cent gebrauchen, denn ihre Mission ist es, das Kommunbrauhaus und die Tradition des Bierbrauens in der historischen Altstadt zu erhalten. „Deshalb haben wir uns 2004 gegründet“, erläutert Pachstefl. Ein Teil des Erlöses wird beispielsweise für die Anschaffung neuer Fässer und

**„Zu Ausschank kommt kein Starkbier. Das Pilsner ist eher symbolisch und hat einen Alkoholgehalt von fünf Prozent.“**

**Stefan Pachstefl, Brauhausfreunde Seßlach**

Krüge oder in die Modernisierung der Abfüllanlage verwendet. Darüber hinaus unterstützen die „Mönche“ auch karitative Einrichtungen, Institutionen und vielfältige Initiativen im Stadtgebiet durch Spenden.

Offizieller Bierantrieb am Dreikönigstag ist um 10 Uhr. Wer diesen Akt vollzieht, ist noch offen. Fest steht allerdings, dass die Stadtkapelle, die zeitgleich beim Gottesdienst ihr Neujahrskonzert absolviert, im Anschluss auch im Pfarrsaal aufspielt. „Und die Sternsinger kommen im weiteren Verlauf noch vorbei“, informiert Pachstefl über das Rahmenprogramm beim Stärk' antrinken.

Der zum Ausschank kommende Gerstensaft unterscheidet sich kaum vom herkömmlichen Seßlacher Kommunbräu-Pils. Nach Angaben der „Mönche“ ist das Pilsner mit einer Stammwürze von zwölf Prozent keinesfalls ein Starkbier, aber wegen der längeren Reife süffiger. „Der alte Brauch hat ja auch eher symbolischen Charakter“, ziehen Pachstefl und seine Mitstreiter eine Parallele zwischen Anlass und dem flüssigen „Hauptdarsteller“.

Auch für feste Nahrung ist mit Wiener mit Semmeln sowie Laugenbretzeln gesorgt. Wer auf süße Sachen steht, hat die Qual der Wahl an der Kuchentheke. Und für alle, denen das Stärk' antrinken am Dreikönigstag nicht reicht, haben die Seßlacher Brauhausfreunde separat abgefüllte Fünf-Liter-Partydosen in petto.



Prost: Stärk' antrinken heißt es am morgigen Dreikönigstag im Seßlacher Pfarrsaal. Das Foto zeigt die „Seßlacher Mönche“ Alexander Schoder, Thomas Rauscher und Stefan Pachstefl (von links) bei der Bierprobe im Kommunbrauhaus.

Foto: Christoph Scheppe

## Ursprung reicht ins Jahr 1691 zurück

Das Stärk' antrinken ist ein alter Brauch zu Beginn des neuen Jahres. Er findet am Vorabend des 6. Januar statt, der bis 1691 den Beginn des neuen Jahres markierte. Früher feierte man an diesem Tag das Neujahresfest, deshalb heißt es in Franken heute noch Großneujahr, Hochneujahr oder „Öberschder“.

Da der Franke an sich in seinen Traditionen verwurzelt ist und er gerne Bier trinkt, wappnet er sich gegen alles Unheil des neuen Jahres, denn niemand kann vorhersehen, was es mit sich bringt. Es ist deshalb Brauch, sich gegen alle möglichen Widrigkeiten zu wappnen. Dazu trinkt man sich im Krei-

se von Familie oder Freunden Kraft und Gesundheit – eben die „Stärk' – an.

Damit die „Stärke“ auch ein ganzes Jahr vorhält, sollte er für jeden Monat des Jahres ein Seidla vom Bock trinken. Diese Gepflogenheit ist aus dem vorchristlichen Brauchtum der zwölf Raunächte entstanden, der Zeit „zwischen den Jahren“, in der Geister und Dämonen ihr Unwesen treiben. Durch Lärm, Ausräuchern und mit „Stärk'“ sollten diese vertrieben werden.

Verbreitet ist der Brauch vor allem in Oberfranken und den angrenzenden Regionen.